

### Fallbeispiel Trauma:

Ayoub ist ein 32jähriger ägyptischer Kraftfahrer, der früher in Kuwait arbeitete. Der Patient wurde im Zustand akuter Panik in die Psychiatrische Ambulanz gebracht. Ayoub hatte 5 Jahre lang in Kuwait gearbeitet, um mit seinem regelmäßigen Einkommen seine Familie zu unterhalten und für die Erziehung seiner Kinder aufkommen zu können. Während der Invasion der Iraker in Kuwait hatte der Patient einen schweren Schock erlitten, als seine Schwester vor seinen Augen vergewaltigt wurde.

Er wurde gefangengenommen und schwerer Folter unterworfen. Nach Ende des Golfkrieges wurde er aus der Gefangenschaft entlassen und nach Ägypten zurückgebracht. Seither hat Ayoub Alpträume und intensive Nachhallerinnerungen an seine Folterung und an die Vergewaltigung seiner Schwester und er leidet unter Angstzuständen mit Schreien und aggressivem Verhalten.

Der aktuelle Panikzustand entwickelte sich, nachdem er im Fernsehen einen Dokumentationsfilm über den Zweiten Weltkrieg gesehen hatte. Die Entwicklung des Patienten war ganz normal, ebenso wie seine beruflichen Tätigkeiten. Er besuchte 9 Jahre die Schule. Als sein Vater nach einer Herzoperation starb, musste Ayoub die Schule verlassen und eine Arbeit suchen, um seine Schwester und seine beiden jüngeren Brüder zu unterstützen. Mit 22 Jahren heiratete er, und mit 28 wurde er wieder geschieden. Seine drei Kinder blieben bei seiner Mutter, während er in Kuwait arbeitete.

Ayoub war als gesellig und umgänglich bekannt und hilfsbereit gegenüber seinen Nachbarn. Sein Bruder allerdings beschrieb ihn auch als eigensinnig und leicht erregt, andererseits aber auch als sehr freundlich und gutherzig.

Seit seinem 20. Lebensjahr ist er ein starker Raucher, Drogen hat er aber nie konsumiert. Während der Untersuchung veränderten sich Stimmung und

**Verhalten von Ayoub immer wieder. Zeitweise war er sehr ängstlich, schwitzte und hyperventilierte, dann wieder schlug er in Ausbrüchen von Feindseligkeit mit der Faust auf den Tisch oder trommelte gegen die Wand. Später wurde sein Gesichtsausdruck dann leer, und er erschien gleichgültig und beklagte sich über den Verlust seiner Gefühle.**

**Ayoub war dann wieder ganz verzweifelt; er klagte darüber, dass er die furchtbaren Erinnerungen und die lebhaften Bilder in seinem Gedächtnis nicht loswerden könne. Die Erinnerungen verfolgten ihn jeden Moment und wurden besonders quälend, wenn irgendetwas - ein Geräusch, ein Bild oder eine Geschichte -ihn an seine ursprünglichen traumatischen Erlebnisse erinnerte.**

**Er wollte nicht über das sprechen, was er in Kuwait erlebt hatte und vermied alles, was ihn an die belastenden Ereignisse erinnerte. Er war aber auch geplagt davon, dass er sich an bestimmte Abschnitte seiner Folter nicht erinnern konnte.**

**Er klagte: „Ich kann die vollständige Geschichte in meinem Kopf nicht klar bekommen und einige Bilder und Geräusche werde ich anscheinend nicht los.“ Er fühlte sich schuldig und beschämt und fühlte, dass er seiner Familie nach seiner Rückkehr nicht in die Augen sehen konnte, da er die Ehre seiner Schwester nicht hatte schützen können. Hätte er nicht seine drei Kinder und seine Familie gehabt, die finanziell von ihm abhingen, hätte er versucht, seinem Leben ein Ende zu machen.**

**Quelle: Fallbuch der WHO, „Die vielen Gesichter des psychischen Leids“, Dilling**

